

Interview mit Herbert Hunkel, Vorsitzender vom Verein für Geschichte, Heimatpflege und Kultur Neu-Isenburg e. V. (GHK) und Gründungsmitglied und Vorsitzender des Vereins Hugenotten- und Waldenserpfad e. V.

Wieso ein Hugenotten- Waldenserpfad?

Weil dieses Thema der Flucht und der Integration kein Thema ist, das mit dem Jahr 1699 oder um 1685 nach der Aufhebung von dem Edikt von Nantes abgeschlossen war; denn es ist heute aktueller denn je. Um dieses Thema in Erinnerung zu halten, und damit dazu beizutragen, dass solche Situationen vermieden werden, hat man diesen Hugenotten- und Waldenserpfad ins Leben gerufen. Der Pfad soll nicht nur die touristische Seite beleuchten, sondern das Inhaltliche, das dahinter steckt, also wie Menschen sich auf die Flucht begeben müssen, weil sie in ihrem Heimatland unter Druck gesetzt und verfolgt werden. Und das ist der Grund: mit diesem Weg wollten wir ein Zeichen setzen, wollten zeigen, was immer noch heute aktuell ist, und dass man sich einsetzt, damit solche Dinge nicht mehr geschehen (Vertreibung, Flucht und Hass).

Bei der Gründungsfeier des Vereines wurde eine Wanderung von Zeppelinheim bis zu dem Alten Ort in Neu-Isenburg gemacht. Welche Rolle spielt der Marktplatz als Zentraler Ort dieser Wanderung und spielt er eine Rolle als Erinnerungsort für die Gründung Neu-Isenburgs und die Geschichte der Hugenotten in Allgemeinen?

Ja, der Alte Ort ist das Symbol für die Gründung Neu-Isenburgs, und die Gründung von Neu-Isenburg ist auch ein Akt der Toleranz gewesen, durch den damaligen Landesherrn, den Grafen Johann Philipp von Ysenburg und Büdingen in Offenbach. Er war tolerant und er hat den Flüchtlingen das Gebiet, wo jetzt der Alte Ort ist, als Land gegeben. Er hat ihnen das Land umsonst überlassen, sowie 13 Privilegien eingeräumt, unter anderem die Glaubensfreiheit sowie das Recht sich frei zu bewegen, so dass sie Märkte betreiben und eine Schule gründen konnten. Er räumte ihnen auch für die erste zehn Jahren Steuerfreiheit ein.

Der Grundriss des Alten Ortes wird von vier Gassen und vier Gässchen gebildet. Diesen Grundriss hat der Landesherr selbst geplant. Der Grundriss steht auch heute unter Denkmalschutz.

Bei der Frage von Geschichts- und Erinnerungskultur, ist der Alte Ort einer der ersten Orte, der ins Gespräch kommt, um der Erinnerung eine historische Nuance zu geben?

Der Marktplatz ist natürlich der zentrale Ort, hier lebt die Geschichte auf. An diesem Ort kann man am besten die Geschichte der Gründung, die Toleranz erklären und damit auch verbinden, deswegen ist der Alte Ort auch heute für Neu-Isenburg, in der Stadtgeschichte, ein ganz zentraler Platz. Wir wollen die Stadtentwicklung unter dem Blickwinkel des Klimaschutzes neu ausrichten, also mehr grün und bessere Aufenthaltsqualität.

Da ist der Alte Ort ein ganz wichtiger Punkt. Dabei soll der Marktplatz auch aufgewertet werden. Der Alte Ort ist das Kernstück, die Zelle von Neu-Isenburg.

Sie haben es bereits nebenbei erwähnt, jedoch will ich darauf zurückkommen und fragen: Wie spiegelt sich die Geschichte Neu-Isenburgs, eine Stadt von Geflüchteten gegründet, in der aktuellen Flüchtlingspolitik wider. In den letzten Jahren nahm Neu-Isenburg, wie andere Gemeinden in dem Rhein-Main-Gebiet geflüchtete Menschen auf. Ist das eine rein humanitäre/politische Pflicht oder ist da eine Identifikation mit der Situation dieser Menschen, die sich auf einer historischen Ebene befindet?

Wir hatten eine Erstaufnahmeeinrichtung mit 700 Menschen. Die Aufnahme der geflüchteten Menschen hat eine besondere Bedeutung für Neu-Isenburg. Als eine Stadt die selbst von Geflüchteten gegründet wurde, ist es eine besondere Ehre und auch eine Herausforderung, dass wir diese geflüchteten Menschen zu Mitmenschen machen. Es hat wunderbar hier in Neu-Isenburg geklappt. Die Willkommenskultur der Kirchen, der Unternehmen, der Bürgerinnen und Bürger war eine vorbildliche. Die Erstaufnahmeeinrichtung in unserer Stadt wurde in weiteren Kommunen vom Land Hessen vorgestellt, als Beispiel wie solche Einrichtungen betrieben werden können. Die Beschäftigung mit diesen geflüchteten Menschen, von Kursen bis hin zur Integration in alltägliche Lebenssituationen hat ihre Wurzel in unserer Geschichte. Integration hat in Neu-Isenburg schon 1699 begonnen. Am Anfang waren Franzosen hier und die Deutschen kamen dazu!

Dieses Projekt der RheinMainKultur läuft unter dem Begriff „Orte der Freiheit“, damit ist gemeint, dass Orte repräsentativ für Ereignisse und Menschen, die für die Freiheit des Geistes gekämpft haben, stehen sowie Orte in denen der Diskurs über die Meinungs- und Religionsfreiheit eine historische Nuance bekommt. Würden Sie den Alten Ort in Neu-Isenburg zu solchen Orten der Freiheit zählen?

Selbstverständlich! Der Alte Ort / der Marktplatz ist ein Symbol der Freiheit. Für uns ist der Alte Ort genau dieses Symbol der Freiheit, der Toleranz, der Mitmenschlichkeit und der Vielfalt.